



Der Dom wurde erst 1880 vollendet

Münzen der Stadt Köln wurden mit Heiligenbildern, Wappen und Doppeladlern geschmückt

Wer Köln besucht oder dort wohnt, sieht da und dort den zweiköpfigen Reichsadler mit Schwert und Zepter in den Klauen. Das Schild auf der Brust des Wappenvogels besteht aus den Farben Rot und Weiß als Hinweis darauf, dass die Stadt gemeinsam mit Lübeck Mitbegründerin der Hanse war. Die drei Kronen erinnern an die Heiligen Drei Könige, deren Reliquien 1164 vom Kölner Erzbischof Reinald von Dassel aus Mailand mitgebracht wurde und in einem goldenen Schrein hinter dem Hochaltar des Doms aufbewahrt werden. 1475 wurde Köln zur Freien Reichsstadt erhoben und stand unter dem besonderen Schutz des deutschen Reichsoberhauptes. Das erklärt die Bildnisse und Titel römisch-deutscher Kaiser auf Kölner Münzen und Medaillen. An die Verehrung, die Ursula bis heute in Köln genießt, erinnern die elf schwarzen Flammen oder genauer gesagt die Hermelinschwänze im Stadtwappen.

Ursula war eine bretonische Prinzessin, die auf der Rückfahrt von einer Pilgerreise nach Rom mitsamt 11.000 Gefährtinnen von den Hunnen ermordet wurde, die Köln belagerten. Die Ursula-Legende ist Gegenstand von Kölner Talern, die im frühen 16. Jahrhundert geschlagen und an Pilger verkauft wurden. Man schrieb ihnen Schutz vor Unglücksfällen, Krankheit und „bösem Blick“ zu. Auf der Vorderseite sind die auch Weisen aus dem Morgenland genannten Heiligen drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar dargestellt, wie sie gleichsam das Kölner Wappen bewachen und segnen. Auf der Rückseite steht die Heilige Ursula in Begleitung der Jungfrauen an Bord eines Segenschiffs. Die Heiligsprechung der frommen Prinzessin und Märtyrerin brachte ihr ehrendes Gedenken, den Bau einer Kirche und Verehrung durch Gemälde, Skulpturen und die Ursulataler ein. Die mit den Jahreszahlen 1512 und 1516 versehenen Gepräge wurden rund um den Kölner Dom an Pilger verkauft. Von ihnen kommen Doppelstücke sowie halbe Taler, Zweidrittelstücke und weitere Werte vor, und es gibt auch besonders kostbare Abschläge aus Gold. Ausgaben ohne Jahreszahl sind späteren Datums. Die Vielzahl der Varianten unterstreicht, welch hohen Rang man den Ursulatalern als Amulett und Beleg für eine Pilgerfahrt zuschrieb. Dass auf ihnen auch ein Papst mit seiner dreifachen Krone dargestellt ist, geht auf die Legende zurück, dass dieser mit weiteren Kirchenfürsten an der Rückfahrt von Rom teilgenommen hat.



Die Heiligen drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar als Beschützer der Stadt Köln in der Tracht der frühen Neuzeit und die Heilige Ursula mit ihren Begleitern auf einem Ursulataler, der im frühen 17. Jahrhundert geprägt wurde.

Blick in die römische Zeit

Als der Ursulataler geprägt wurde, stand das Münzwesen in Köln bereits in hoher Blüte. Seine Ursprünge gehen in die römische Antike zurück, als die Stadt am Rhein den Namen Colonia Claudia Ara Agrippinensis nach der Gemahlin Agrippina des Kaiser Claudius, die am Rhein geboren wurde. Im dritten nachchristlichen Jahrhundert war Köln Residenz eines, wie Historiker sagen, gallischen Sonderreiches und besaß eine Münzstätte, die unter den Merowingern, Franken und Karolingern fortgeführt wurde. Da schriftliche Überlieferungen über die römische und nachrömische Zeit der Stadt spärlich sind, stellen die immer wieder bei Bauarbeiten und archäologischen Grabungen gefundenen Münzen und weitere Hinterlassenschaften wichtige Geschichtsquellen dar. Mehrfach wurden Köln und seine Nachbarstädte von den Wikingern überfallen, und es kam zu Massakern und Plünderungen. Da die Stadt das von den Eindringlingen geforderte Lösegeld nicht zahlen konnte, wurde sie im Sommerfeldzug 882 gebrandschatzt. Nach Abzug der Horde haben die Kölner ihre aus der Römerzeit stammenden Mauern verstärkt und konnten sich gegenüber den neuerlich erscheinenden Wikingern behaupten. In der karolingischen Zeit war Köln Sitz eines Bischofs beziehungsweise Erzbischofs. Die Inhaber dieses hohen Amtes erhielten mit weiteren drei geistlichen und vier weltlichen Kurfürsten das Recht zur Wahl des Reichsoberhauptes. Der Kurfürst von Köln hatte das Amt des Reichserzkanzlers inne und war vor allem für Italien zuständig. Dass Köln den Inhaber eines solch hohen Amtes in seinen Mauern hatte, war Segen und Fluch zugleich, denn es blieben im Verhältnis zwischen dem Stadtherren und den Einwohnern Spannungen nicht aus.

Köln diente ab 919 den deutschen Kaisern und Königen als Münzstätte, die sich zur zeitweise wichtigsten Prägeeinrichtung im Römisch-Deutschen Reich entwickelte. Kölner Pfennige sind in großen Mengen entlang des Rheins und in anderen Regionen gefunden worden. Dass man sie oft nachgeahmt hat, spricht für die Beliebtheit und Qualität dieser Geldstücke. Von den 60.000 aus 72 Münzstätten stammenden deutschen Mittelaltermünzen, die in Schweden gefunden wurden, stammen 10.000 nur aus Köln. Spitzenreiter bei den Fundmünzen waren die aus dem Harz stammenden Otto-Adelheid-Münzen. Große Bedeutung hatte die Kölnische Silbermark mit dem Gewicht von 233,9 Gramm. Sie galt als Maßstab im ganzen Reich und darüber hinaus und wurde 1524 im Rahmen der Esslinger Reichsmünzordnung als Gewichtseinheit für verbindlich erklärt. Viele Münzen tragen den Hinweis, dass sie Teil der Kölnischen Mark sind. Bei den Konventionstalern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts findet sich der ausdrückliche Vermerk, dass zehn Stück auf die feine Kölnischen Mark gehen.

Kölns günstige Lage an den Ufern des Rheins und am Knotenpunkt wichtiger Handelsstraßen war eine wichtige Voraussetzung für den bemerkenswerten Aufstieg der Stadt, die sich auf ihren frühen Münzen zeitweilig Sancta Colonia Agrippina nannte und sich in der Barockzeit mit stolzen Panoramen präsentierte. Während des Hochmittelalters war Köln mit etwa 40.000 Einwohnern die größte Stadt im deutschsprachigen Raum. Da sie sich stark ausgedehnt hatte, musste die Stadtbe-

festigung immer wieder erweitert und verstärkt werden. Man zählte im ausgehenden 12. Jahrhundert zwölf Torburgen und 52 Wehrtürme in der Ringmauer, 22 Pforten und kleine Tore in der Rheinmauer. Neben Jerusalem, Konstantinopel und Rom nannte sich Köln „Sancta Colonia Dei Gratia Romanae Ecclesiae Fidelis Filia“ (Heiliges Köln von Gottes Gnaden, der römischen Kirche getreue Tochter). Bis heute heißt die Hochburg des Kölner Karnevals im Volksmund „Et hillije Kölle“.

Die Stadt und die Kurfürsten

Unter den etwa 500 Münzstätten, die es Mitte des 13. Jahrhunderts im Römisch-Deutschen Reich gab, ragte die Kölner Münze wegen der Güte ihrer in großen Mengen geprägten Geldstücke heraus. Die Stadt brachte zweiseitig geprägten Pfennige heraus und verzichtete auf die sonst übliche Herstellung von Brakteaten oder, wie man sie auch nannte, von Hohlpfennigen. Wenn größere Beträge zu zahlen waren, verwendete man Silberbarren oder Goldmünzen. Diese wurden ab 1346 in Köln nach Florentiner Vorbild geprägt, ergänzt durch Turnosen, Schillinge, Doppelschillinge, Sterlinge und andere groschen- und pfenniggroße Silbermünzen. Im Rheinischen Münzverein, einem Zusammenschluss der Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln und der Pfalz, spielten die angesehenen Kölner Goldgulden eine wichtige Rolle.



Von starken Mauern, Türmen und Toren gerahmt und geschützt, ist Köln auf der spätmittelalterlichen Stadtansicht dargestellt. Es fehlt nicht der Torso des Doms rechts über dem Segelschiff.



Nach burgundischem Fuß geprägt ist der Taler von 1726. Auf ihm ist das Kölner Stadtwappen besonders gut zu erkennen.

Ab Mitte des 16. Jahrhunderts schmückte die Stadt ihre Taler und andere Werte mit dem Stadtwappen auf der Vorderseite und dem doppelköpfigen Reichsadler mit dem Namen und Titel des jeweiligen Kaisers auf der Rückseite. Aus dem Einerlei ragen die mit kaiserlichen Bildnissen oder dem Panorama der Stadt versehenen, sorgfältig gestalteten Huldigungtaler aus der Barockzeit. Zu Repräsentations- und Geschenkzwecken produziert, stellen sie große numismatische Raritäten dar und kommen gelegentlich sogar in Form von Goldabschlägen unter den Angeboten des Münzhandels vor. Diesen meist in kleiner Auflage produzierten Erinnerungsmünzen stehen die von Köln und anderen rheinländischen Münzständen hergestellten minderwertigen Acht-Heller-Stücke, die man wegen ihres schmierigen und schmutzigen Aussehens Fettmännchen nannte, sowie andere Kleinmünzen gegenüber.



Köln präsentiert auf diesem Taler von 1742 mit dem Porträt des aus Bayern stammenden Kaisers Karl VII. ausdrücklich als Freie und Reichsstadt.

Erwähnt sei, dass auch das katholische Köln vor den konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts betroffen war. 1582 hatte sich Erzbischof Gebhard Truchsess von Waldburg von der katholischen Kirche losgesagt und die Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten verkündet. Gebhard ging noch weiter, denn er heiratete die protestantische Stiftsdame Agnes von Mansfeld. Dieses Vorgehen konnte von der Reichsgewalt nicht toleriert werden, denn da der Erzbischof von Köln zugleich einer der geistlichen Kurfürsten war, bestand die Gefahr, dass sich das Stimmenverhältnis im Wahlmännerkollegium zugunsten der Protestanten verändert hätte. Also wurde Gebhard von Waldburg exkommuniziert und aus dem Amt gejagt. Seine Stelle bezog der katholische Ernst von Bayern, der bei der Wahl seines Rivalen unterlegen war und zur Freude von Papst Gregor XIII. die alten Verhältnisse wiederherstellte. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen um Truchsess von Waldburg waren ein Vorgeschmack auf das, was sich in den folgenden Jahrzehnten auf konfessionellem Gebiet abspielen sollte. Im Dreißigjährigen Krieg konnte sich Köln durch hohe Lösegeldzahlungen von Belagerungen und Plünderungen freikaufen, ansonsten aber diente die Stadt als Zufluchtsort für Katholiken, die sich hier vor herannahenden Schweden und ihren Verbündeten in Sicherheit brachten. Außerdem machten sich reiche Kölner als Geldgeber an die in den Krieg verwickelten katholischen Mächte einen Namen.

„Trinkt mit Fröhlichkeit“

In seiner langen Münzgeschichte mühte sich Köln um gute Qualität seiner Münzen und unternahm alles, eindringendes Geld von minderer Qualität abzuwehren. Das konnte die Stadt aber nicht auf Dauer durchhalten, und so ging die Kipper- und Wipperzeit im frühen 17. Jahrhundert nicht spurlos an ihr vorbei. Man prägte damals zwar selber keine von diesen mehr Kupfer als Silber enthaltenden Geldstücken, brachte aber auch kein hochwertiges Geld heraus, weil zu befürchten war, dass es abwandert und irgendwo im Schmelztiegel landet, um in minderwertige Münze umgewandelt zu werden. Nach und nach verkümmerte das Münzwesen der Stadt. Von Dukaten abgesehen, raffte sich Köln ab Mitte des 18. Jahrhunderts nur noch zu kupfernen Acht- und Vier-Heller-Stücken auf. Die letzten Exemplare kamen 1793 heraus. Vier Jahre später wurde die Münzstätte von den französischen Besatzern geschlossen, die sich im Zusammenhang mit den Revolutionskriegen überall im Rhein-Main-Gebiet breit gemacht hatten.

Zu den regulären Münzen der Stadt Köln muss man noch die so genannten Ratszeichen legen, die man zur Bezahlung für verschiedene Dienstleistungen bekam. Mit Weingläsern oder -kannen geschmückt, raten die in regelmäßigen Abständen geprägten Marken aus Silber „Trinkt mit Fröhlichkeit“ oder „Der Wein erfreut das Menschenherz“, so die Übersetzung der lateinischen Inschriften. Man verwandte die pfenniggroßen Marken



Aus Gold bestehen diese Kölner Wein- und Brotmarken, normalerweise hat man sie aus Silber oder Kupfer gefertigt.

als Zeichen dafür, dass die ehrenamtlich tätigen Ratsherren an den Versammlungen teilgenommen haben. Im Ratskeller konnte man sie gegen einen Krug Wein umtauschen. So wurde der Eindruck vermieden, dass sich die Ratsherren ihre Teilnahme an den Sitzungen bezahlen lassen. Ähnliche Prägungen wurden auch zur Entlohnung von Dienstpersonal, Hebammen, Stadtmusikern und anderen Personen. Köln-Sammlungen enthalten die bescheidenen, in zahlreichen Versionen und Varianten produzierten Gepräge, zu denen sich Brot- und Mehlmarken gesellen. Es gibt sogar so genannte Lospfennige, mit denen sich Handwerksgelesen in anderen Städten in Köln aus gut ausgebildete Arbeiter ausweisen konnten. Der Brauch war auch in anderen Städten wie Bonn, Bern und Zürich beliebt, weshalb Spezi­alsammler auch dort nachforschen müssen. Von den Kölner Ratszeichen kommen besonders seltene und teure Abschläge aus Gold her. Belegstücke befinden sich in der

Stadt Köln



Stadt Köln.



Stadt Aach.



In einem Münzbuch von 1572 sind unter anderem Taler aus Köln und Aachen abgebildet. Solche Bücher wurden gebraucht, um sich im Wirrwarr der damaligen Geldverhältnisse zurechtzufinden.

Geldgeschichtlichen Sammlung der Kreissparkasse Köln, die in regelmäßigen Abständen ihre numismatischen Schätze, darunter auch solche aus Köln und Umgebung, in Ausstellungen präsentiert und dazu illustrierte Broschüren publiziert.

Da Köln Sitz von geistlichen Kurfürsten war, gehören dort geprägte Münzen in die Fächer Köln und Geistliche Fürstentümer. Erzbischöfliche Münzen wurden ab dem 11. Jahrhundert in Köln, aber auch in Bonn, Andernach, Neuß und weiteren Städten geprägt. Die Stadt sicherte sich ein Kontrollrecht über die Münzen ihres geistlichen Oberhirten. Nachdem Erzbischof Siegfried von Westerburg in der Schlacht von Worringen (1288) geschlagen wurde, zog er sich von Köln nach Bonn zurück. Er und seine Nachfolger entfalteten dort eine umfangreiche Münzprägung, während in Köln der erzbischöfliche Hammer für längere Zeit ruhte. Das Erzbistum nahm 1547 die Prägung von Talern auf, die mit dem Stiftsheiligen Sankt Peter geschmückt wurden. Die letzten Kurkölnener Taler stammen aus dem Jahr 1794. Der damals regierende Kurfürst und Erzbischof Maximilian Franz von Österreich floh vor den Franzosen, die Köln ihrem Territorium einverleibten. Vergeblich versuchte der Sohn von Maria Theresia und Franz I. aus dem Exil, seine Kurwürde und Ländereien vor den Besatzern zu retten. Köln wurde zum Sitz der Unterpräfektur des neuen französischen Departements degradiert, und der Dom wurde in den Stand einer einfachen Pfarrkirche versetzt.

Berühmtes Wahrzeichen ohne Türme

Der auf Münzen und Medaillen abgebildete Kölner Dom ist „das“ Wahrzeichen der Stadt. Wer ihn besucht, wird nicht immer wissen, dass der Dom erst 1880 vollendet wurde. Ihm zu Ehren wurde 1980 in Stuttgart eine Fünf-Mark-Münze nach einem Entwurf von Hans Joa Dobler mit der Randschrift ZEUGNIS DES GLAUBENS ZEICHEN DER EINHEIT geprägt. Das Geldstück zeigt, umgeben von der Widmung DER KÖLNER DOM 100 JAHRE VOLLENDET 1880 1980, die fünfschiffige gotische Basilika im Schmuck ihrer beiden Türme. Der Dom erhebt sich auf den Fundamenten einer Steinkapelle aus dem 6. Jahrhundert, die mehrmals umgebaut und erweitert wurde. Doch die Kirche genügte bald den Kölnern und den Erzbischöfen nicht. Nachdem in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die Reliquien der Heiligen drei Könige von Mailand nach Köln überführt worden waren, drängten sich in der Domstadt unzählige Pilger, die von ihrer Wallfahrt Erlösung von ihren Sünden erhofften. Für Köln war der Ansturm ein gutes Geschäft. Der prächtige Dreikönigsschrein wurde um 1230 vollendet und stellt ein Hauptwerk mittelalterlicher Goldschmiede- und Gießerkunst dar. Auf alten Kölner Bildern und Münzen erscheint das mächtige Gotteshaus als Torso, denn die 156 Meter hohen Türme, deren Bau 1310 begonnen wurde, blieben lange unvollendet, wie übrigens auch der Turm des Ulmer Münsters und anderer Gotteshäuser. Auf den alten Dar-



Köln widmete 1717 dem frisch gekürnten Kaiser Karl VI. diese Medaille mit dem prächtigen Panorama der Stadt vom Rhein aus gesehen.